

Editorial

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
SACHZWÄNGE darf mit Fug und Recht als Haupttitel über dieses erste Heft für 1993 gesetzt werden.

Sachzwänge bestimmen im zu Ende gehenden Jahr zunehmend die Arbeit auf der Redaktion. Damit sind nicht Abgabetermine, Seitenzahl-limits oder andere sachliche Realitäten des redaktionellen Alltags gemeint, sondern die Sachen, die als Folge von wirtschaftlichen und finanziellen Vorgaben vermehrt die eingehenden Meldungen und Berichte thematisch dominierten und wohl noch weiter wesentlich dominieren werden.

Wenn sich an der Herbsttagung in Chur François Höpflinger, Hans-Dieter Schneider und Peter Aliesch soziologisch, psychologisch und ökonomisch mit «Gegebenheiten und Sachzwängen» auseinandersetzen, so wurde immerhin die Realität der Zahlen anschliessend mit philosophischen Freiräumen ergänzt. Zu den Zwängen war eine gedankliche Distanz möglich.

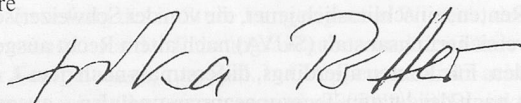
Wenn jedoch im Budget 93 den Heimen und Institutionen – vor allem im Bereich der Jugend- und Kinderheime sowie der Sonderschulen – massiv die finanzielle Unterstützung gekürzt wird, so erweitern sich die Sachzwänge, worunter primär die Heimkinder leiden werden.

So herrscht – nicht nur, aber vor allem in Zürich – bei den Fachleuten für Kinder- und Jugendheime Alarmstimmung. Sparmassnahmen des Kantons, der Stadt und der Gemeinden bringen das bisher recht gut ausgebaute Angebot der ausserfamiliären Betreuung in Gefahr. Um die entstehenden Finanzlücken zu stopfen, wird behördlicherseits empfohlen, Massnahmen zu prüfen, wie Abbau des Therapieangebotes, Reduktionen der Öffnungszeiten der Heime, Erhöhung der Kinderzahl pro Betreuungsperson oder pro Gruppe sowie die volle Kostendeckung für Auswärtige in städtischen Kinder- und Jugendheimen. Wenn dabei ein Beitrag von bisher zirka 84 Franken auf zirka 400 Franken pro Tag erhöht wird, darf man ruhig schreiben: «Wo Sparen zur Groteske wird», wie eine Zürcher Tageszeitung die entsprechende Meldung titelte. Als Konsequenz dieser Vollkostenrechnung droht der Verlust von Heimplätzen, vor allem in der Stadt Zürich. Wo werden die betroffenen Kinder bleiben? Auf der Strasse? Der Qualitätsabbau insgesamt könnte bestehende soziale Probleme noch zusätzlich verschärfen. – Und wo bleiben die Spielräume?

«Wir müssen uns auf das dringend Notwendigste beschränken und versuchen, wirtschaftlich Machbares mit pädagogisch Wesentlichem in Einklang zu bringen», wie ein Heimleiter bemerkte.

Eine bittere Feststellung – aber ich höre da auch noch einen positiven Unterton heraus, der besagt: «Nicht aufgeben, trotz der Schwierigkeiten!»

Ihre



P.S. In seiner letzten Sitzung im Jahr 1992 bewilligte der Zürcher Kantonsrat in einem Nachtragskredit mehr Geld für die Heimunterbringung jugendlicher Delinquenten und stimmte mit 147:2 Stimmen einer Aufstockung des Kontos «jugendstrafrechtliche Massnahmen» zu. Der Rat folgte damit einem Vermittlungsvorschlag. Damit steht den Jugendanwaltschaften mehr Geld für die Heimeinweisung jugendlicher Delinquenten zur Verfügung.

In eigener Sache

Anpassungen der Renten und Ergänzungsleistungen	4
Das neue Ausbildungskonzept bewährt sich	5
Rechenschaftsbericht der VBH-Geschäftsstelle in Bern	6

Die Geistigbehinderten brauchen eine Lobby

Erfolgreiches Projekt gefährdet	8
---------------------------------	---

Und es bewegt sich doch!

Neue Entwicklungen im Sonderschul- und Heimwesen des Kantons und der Stadt Zürich	9
---	---

Ausserfamiliäre Erziehung im Kostendruck

Sparen um jeden Preis?	13
------------------------	----

Neue Konturen behindertenpädagogischer Ausbildungen und Berufe

15

Fremdplazierung von Kindern – Wohin?

21

125 Jahre Zürcherische Pestalozzistiftung (Schluss)

24

Der Holzschneider Paul Franken

28

Unsere Hochbetagten und wir – Sachzwänge und Spielräume

Sozio-demographische Gegebenheiten und Entwicklungen	30
Aus der Sicht der Gerontologie	35
Aus der Sicht der Politik und der Ökonomie	38

Sterben und Sterbebegleitung

42

Wendezeit

43

Ausgezeichnete Erfahrungen mit Extern-Reinigung

45

Bouquet garni

47

Meldungen und Berichte aus den Regionen, Pressemeldungen, Kurzberichte finden Sie ab Seite

50